

Ein österlicher Garten
Begräbnisansprache für P. Gerhard Winkler
am 27. September 2021 in der Stiftskirche Wilhering
von Abt Reinhold Dessl

Lesung: Off 21,1-8; Evangelium: Joh 20,11-18

Lieber Bischof emeritus Maximilian Aichern, lieber Abtpräses Maximilian Heim, lieber Provinzial der Franziskaner, P. Fritz Wenigwieser, lieber Superior P. Hubert von Engelszell, liebe Schwester, lieber Schwager, liebe Schwägerin und liebe Verwandte von P. Gerhard, im Besonderen liebe Sr. Tabita mit Mitschwester, liebe Mitbrüder und Geistliche, lieber P. Prior Meinrad von Heiligenkreuz, liebe Musikerinnen und Musiker, Schwestern und Brüder im Herrn!

Wir nehmen heute Abschied von P. Gerhard Winkler, der am 22. September im Rudigierheim der Kreuzschwestern in Linz verstorben ist. Seit Oktober 2018 war er in diesem Heim untergebracht und wurde dort liebevoll gepflegt. Ein arbeitsreiches, erfülltes Leben, das geprägt war von seiner priesterlichen und mönchischen Berufung und sich ausgedrückt hat im wissenschaftlichen und seelsorglichen Wirken, hat sich damit vollendet.

Als Klostersgemeinschaft trauern wir um einen liebenswürdigen Mitbruder, der Zeit seines Lebens mit dem Ort Wilhering und seit seinem Eintritt mit dem Kloster Wilhering verbunden war. Um ihn trauern seine Verwandten, im Besonderen auch seine beiden geistlichen Nichten im Orden der Bethlehemschwestern, von denen eine heute hier ist. Um ihn trauert auch die Pfarrgemeinde Wilhering, deren Pfarrer er von 1965 bis 1969 war.

Begegnung im Ostergarten

P. Gerhard war der Sohn des Stiftsobergärtners Alois Winkler und seiner Frau Cäcilia. Seine frühesten Kindheitserinnerungen hängen mit dem Stiftspark und dem Ostergarten zusammen. Auch in seinen alten Tagen hat er es geliebt, im Garten spazieren gehen. Ich habe deshalb bewusst das Evangelium von der Begegnung des Auferstandenen mit Maria Magdalena genommen, weil in diesem Evangelium der Garten, wo das Grab Jesu gelegen war, durch die Begegnung mit dem auferstandenen Jesus für sie zu einem österlichen Garten wurde. Maria von Magdala hat den Auferstandenen nicht gleich erkannt, sondern ihn vorerst für den Gärtner gehalten. Wenn trifft man schon in dieser Herrgottsfrühe im Garten als den Gärtner? Dieser Ostergarten erinnert auch an den ersten Garten der Bibel, den Gott für den Menschen anlegte, und an den Paradiesgarten der Vollendung, der uns verheißen ist.

Für Maria von Magdala war dieser Garten, in dem sie dem Auferstandenen begegnete, aber nicht sofort und auf Knopfdruck der Ostergarten, sondern es war auch der Garten des Abschieds und der Trauer von ihrem geliebten Meister. „Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte.“ Wenn man von einem lieben Menschen Abschied nehmen muss, dann gehen wir auch durch diesen Garten des Abschieds und der Trauer. Jesus wird uns in der Begegnung mit Maria von Magdala als ein einfühlsamer Wegbegleiter und Trauerbegleiter beschrieben. „Frau, warum weinst du?“, fragt er sie, um in ein Gespräch mit ihr einzutreten. Schließlich gibt er sich Maria zu erkennen, indem er sie beim Namen anspricht. Marie von Magdala wird durch

diese Begegnung mit dem Auferstandenen zur „Apostelin der Apostel“. Sie geht mit dem Zeugnis zu den Jüngern Jesu „Ich habe den Herrn gesehen“.

Garten der Wissenschaft und Bildung

Mit dem Blick auf die österliche Vollendung, die wir für unseren P. Gerhard erhoffen, dürfen wir nun dankbar zurückschauen auf sein irdisches Leben. So wie er von Beginn an mit dem Stiftsgarten Wilhering verbunden war, könnten wir sagen, lädt uns der Rückblick auf sein Leben zur Wanderung in einen dreifachen Garten ein. Es ist dies zunächst der Garten der Wissenschaft und Bildung, dann der Garten der Seelsorge und Kontemplation und schließlich der Garten der Natur und der Menschenbegegnung.

Zunächst also der Garten der Wissenschaft und Bildung. P. Gerhard hat nach seinem Theologiestudium das Lehramtstudium für Englisch und Germanistik absolviert. Er hat dafür auch ein Jahr in den USA in Notre Dame verbracht. In seiner theologischen Dissertation beschäftigte er sich mit dem Thema der Inkorporation unserer Stiftspfarrten und in seiner philosophischen Dissertation ging es um ein Humanismusthema, das er dann in seiner Habilitation als Kirchengeschichtspräsident noch mit einer Arbeit über Erasmus von Rotterdam vertiefte.

Ehemalige Schüler des Stiftsgymnasiums Wilhering erinnern sich an einen lebendigen Englischunterricht, der auch theatralische Elemente beinhaltete. Ebenso lebendig war auch sein Vortrag als Hochschul- und Universitätsprofessor. Da konnte es auch vorkommen, dass er einmal vom Thema abschweifte oder nicht richtig zum Thema kam. Eine umfangreiche Liste an Veröffentlichungen und herausgegebenen Werke zeugt von seinem Fleiß.

Tief verankert in der gläubigen Tradition der Kirche sah er es als sein Anliegen, die Kirche zu verteidigen und trotz aller berechtigten Kritik zunächst einmal das Gute zu sehen. Für kritische Geister war dies nicht immer nachvollziehbar.

Ein berühmter Amtskollege von P. Gerhard an der Universität Regensburg war Joseph Ratzinger, der spätere Kardinal und Papst. Auch als Papst hat sich Benedikt XVI. an P. Gerhard Winkler erinnert und etwa in seiner Enzyklika „Spe salvi“ zweimal die Bernhardausgabe in der lateinisch-deutschen Übersetzung zitiert, die unter Leitung von P. Gerhard herauskommen ist und als zehnbändiges Werk wohl als das bleibende Vermächtnis von P. Gerhard ist. Vor einiger Zeit, als P. Gerhard schon im Heim war, hat mich das Büro des Papstes emeritus angerufen, warum denn P. Gerhard auf die Weihnachtswünsche aus Rom nicht mehr reagierte. Ich musste leider mitteilen, dass dies nicht mehr möglich ist.

Im Nachlass von P. Gerhard findet sich ein sehr wohlwollender Brief von Karl Lehmann, später Bischof von Mainz und Kardinal. P. Gerhard war 1973/74 sein Kollege an der Universität von Freiburg im Breisgau. Damals schrieb auch ein Vertreter der Studentenschaft P. Gerhard: „Sie haben im letzten Semester mit großem Engagement und Können in Ihrer Vorlesung uns die Ereignisse der neueren und neuesten Kirchengeschichte vor Augen geführt und dadurch bei den Zuhörern reges Interesse für die Probleme dieser Epoche geweckt. Dass auch ihre humorvolle Art, die Vorlesung zu gestalten, Anklang gefunden hatte, konnten Sie wohl aus der großen Zuhörerzahl ersehen... Für Ihre große Freundlichkeit und stete Bereitschaft zum fachlichen Gespräch möchten wir Ihnen im Namen der Studenten unseren herzlichen Dank aussprechen.“ Soweit ein Auszug aus diesem Brief. Immer wieder wurde ich schon von Pfarrern in verschiedensten Gegenden des deutschsprachigen Raumes angesprochen: Ah, Wilhering, wie geht es P. Gerhard? Ich habe bei ihm Vorlesungen gehört, diplomiert, dissertiert oder was auch immer. Einigen hat er auch die Primizpredigt gehalten.

Garten der Seelsorge und Kontemplation

Vom Garten der Wissenschaft und Bildung kommen wir bei P. Gerhard automatisch in den Garten der Seelsorge und Kontemplation. Denn P. Gerhard sah sich Zeit seines Lebens als Mönch und Seelsorger. Er liebte seine 10-Uhr-Messe in der Stiftskirche Wilhering und hatte seinen „Fan-club“, wenn man das so sagen darf. Man spürte einfach seinen tiefen Glauben, seine Liebe zur hl. Messe, die mehr ist als ein Gemeinschaftsmahl, und seine unerschütterliche Treue zur einen, heiligen und katholischen Kirche. P. Gerhard war auch ein eifriger Beter, für den es selbstverständlich war, das Chorgebet zu besuchen. Immer wieder habe ich beobachtet, wie er nach dem Chorgebet sich noch einmal in die vorgetragenen Lesungen vertiefte.

Für P. Gerhard war auch die Kirchenmusik von großer Bedeutung. Er liebte die Musik von Mozart, darum ist es heute sehr passend, dass das Mozartrequiem erklingt, dass unsere Musikerinnen und Musiker in ganz kurzer Zeit auf die Beine gestellt haben. P. Gerhard wird sich freuen!

Gerade die Auseinandersetzung mit den Werken des hl. Bernhard von Clairvaux hat seine Spiritualität noch vertieft. In den zahlreichen Predigten von Bernhard über das Hohe Lied im Alten Testament ist auch immer wieder vom Garten der Liebesbeziehung zwischen Gott und der menschlichen Seele, zwischen Christus und seiner Braut, der Kirche, die Rede. Äußere Schönheit und zwischenmenschliche Liebe wird durchsichtig auf die diese Liebesbeziehung Gottes mit dem Menschen. In den Garten der Kontemplation gehen, heißt nicht nur über Gott zu reden, sondern vor allem mit Gott zu reden. Das war P. Gerhard wichtig und dafür hat er gelebt. Möge uns dieser Garten der Kontemplation niemals verloren gehen, beziehungsweise immer mehr aufgeschlossen werden.

Garten der Natur und der Menschenbegegnung

Vom Garten der Wissenschaft und Bildung über den Garten der Seelsorge und Kontemplation kommen wir wieder in den Garten der Natur und der Menschenbegegnung zurück. Im Garten der Natur im Stift Wilhering ist P. Gerhard aufgewachsen. Hiervon hat er oft erzählt von den Spielen als Kinder im Garten, von der Ehrfurcht vor der Natur, die sein Vater den Kindern beigebracht hat und später von den Menschen, die er im Garten getroffen hat. Unaufdringlich und respektvoll haben sich unzählige Gespräche ergeben, die P. Gerhard in seiner Pension mit Besucherinnen und Besuchern des Stiftes, im Garten, im Hof und auch in der Kirche geführt hat. Auch zahlreiche Schüler unserer Schule haben ihn getroffen und einige Worte mit ihm gewechselt.

Auch diesen Garten des Gespräches und des Respekts vor der Schöpfung Gottes müssen wir immer wieder öffnen und dürfen wir nie verlieren. In diesem Sinne ist der Stiftspark ein Bild für das Haus der Welt, das uns allen gemeinsam gehört und für das wir alle gemeinsam verantwortlich sind.

Maria von Magdala hat Jesus, den Auferstandenen, nicht gleich erkannt, sondern ihn vorerst für den Gärtner gehalten, bis er sie dann mit ihrem Namen angesprochen hat und ihr die inneren Augen aufgegangen sind. In einem tieferen Sinn ist Jesus aber tatsächlich so etwas wie ein Gärtner, der uns den Garten des Paradieses aufsperrt und bereitet.

Wir danken P. Gerhard für sein umfangreiches Wirken als Seelsorger, Wissenschaftler, Mönch und Mitbruder. Und wir bitten Jesus, den Auferstandenen, dass er ihm in den Garten seines Paradieses Eintritt gewährt und dass ihn bei seinem Namen ruft, wie er ihn schon bei der Taufe mit Namen gerufen hat. Er möge ruhen in Frieden! Amen.